

Unterfränkische Geschichte / hrsg. von Peter Kolb u. Ernst-Günter Krenig. – I. Bd. Von der germanischen Landnahme bis zum hohen Mittelalter / mit Beitr. von Roman Fischer. – Würzburg: Echter, 1989. 387 S.: Ill.

Der erste Band einer auf fünf Bände angelegten »Unterfränkischen Geschichte« liegt vor. Er kann nur als rundum gelungen bezeichnet werden. Acht renommierte Archäologen und Historiker (Roman Fischer, Peter Herde, Otto Meyer, Dirk Rosenstock, Erik Sonder von Guldenstube, Wilhelm Störmer, Ludwig Wamser, Alfred Wendehorst) haben die Geschichte jener Gebiete, die heute Unterfranken umfaßt, geschrieben, und zwar von der Römerzeit bis zum Tode des Bischofs Konrad von Querfurt im Jahre 1202. Alle wesentlichen Ereignisse, vor allem im politischen, geistlichen und kulturellen Bereich der 12 Jahrhunderte umfassenden Periode, kommen zur Sprache. Schwerpunkte sind dabei die Christianisierung Ostfrankens in der Zeit der Merowinger und der frühen Karolinger, die Phasen der Entwicklung des Bistums und Hochstifts bis hin zur »gülden Freiheit« von 1168, die dem Herzogtum Würzburg den verfassungsrechtlichen Rahmen gegeben hat. Das Wirken bedeutender Bischöfe wie Burkard, Heinrich I., Bruno oder Adalbero wird ebenso dargestellt wie die Verflechtung Frankens in die allgemeine Reichsgeschichte von den Karolingern bis zu den Staufern. Das Werden eines wichtigen Reichsbistums und das Schicksal der angrenzenden Gebiete erfahren eine zeitgemäße Darstellung. Karten, Abbildungen und Farbtafeln, Bischofs- und Königslisten sowie Register bereichern und erschließen ein Geschichtswerk, das landeskundlich Interessierten in angemessener Ausführlichkeit Orientierung und Information bieten kann.

*E. Göpfert*

Elmar Hochholzer: Die Benediktinerabteien im Hochstift Würzburg in der Zeit der katholischen Reform (ca. 1550–1618). – Neustadt a. d. Aisch: Degener, 1988. – IX, 346 S. (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte; Reihe IX; B 35)

Diese fleißige und materialreiche Dissertation aus der Universität Würzburg hat sich zum Ziel gesetzt, die unterschiedlichen Erscheinungsformen der Benediktinerabteien im Hochstift Würzburg in der Zeit der katholischen Reform zu untersuchen. Die vortridentinischen Verfallserscheinungen werden aufgezeigt und die nachtridentinischen Reformen dargelegt. Die Quellenlage war für dieses Vorhaben unterschiedlich, für die Bereiche Wirtschafts- und Rechtsverfassung zufriedenstellend, für das innere monastische Leben leider nicht, da die Protokolle des Geistlichen Rates und fast alle Visitationsprotokolle 1945 verbrannt sind.

In einem Teil A wird die rechtliche und die wirtschaftliche Situation der Klöster untersucht. Die Würzburger Bischöfe benutzten das neue Selbstverständnis vom Amt eines Bischofs, teils auch unter Verletzung des geltenden Rechts, die Klöster unter ihre alleinige Oberhoheit zu bringen. Auch im wirtschaftlichen Bereich wurden die Abteien in das Wirtschaftsleben des Territoriums eingebaut, da sie eine bedeutende Wirtschaftskraft besaßen.

Teil B beschreibt die innere Lage der Klöster, die Auflösungsprozesse im Gefolge der Reformation und dann den Strukturwandel nach der Mitte des 16. Jahrhunderts. Die bischöfliche Obrigkeit beseitigte nach und nach die früheren Freiräume der Klöster. Am Ende dieses Prozesses stand die unbedingte Unterordnung der Benediktinerkonvente unter die geistliche Landesherrschaft. Das brachte den Bischöfen eine gesteigerte Verfügungsgewalt über die äußere und innere Verfassung der Klöster, die Sicherung der Rechte und des Besitzes, aber auch personelle Sanierung und klösterliche Reform.

*A. Zieger*

Vermittlungsversuche auf dem Augsburger Reichstag 1530. Melanchthon – Brenz – Vehus. Hrsg. von Rolf Decot. (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung Religionsgeschichte. Beiheft 26). Stuttgart: Steiner, 1989. 90 S.

Der Augsburger Reichstag 1530 ist in den beiden letzten Jahrzehnten intensiv erforscht worden. Die Religionsverhandlungen nahmen dabei einen breiten Raum ein. In dem vorliegenden Band werden vier Beiträge zu diesen Verhandlungen und zu ihren Wirkungen vorgelegt. Martin Brecht zeigt in seiner Untersuchung »Johannes Brenz auf dem Augs-

burger Reichstag 1530«, welche Rolle der Haller Reformator dort spielte. Er war zwar nur eine der Nebenfiguren, aber seine Überlegungen und Motive können das Vorgehen Melancthons besser verständlich machen. Eugène Honée zeigt in seinem Artikel »Hieronymus Vehus. Seine Vermittlerrolle während der Augsburger Einigungsverhandlungen«, welche führende Position dieser Badener Kanzler auf Seite der alten Kirche spielte. In einer weiteren Untersuchung kann Martin Brecht die Entstehungsgeschichte der Apologie anhand neuerer Quellen nochmals gründlicher als bisher aufzeigen. Der letzte Beitrag von Heinz Scheible befaßt sich mit der Wirkungsgeschichte der Vermittlungsvorschläge des Reichstages bis zum Religionsfrieden von 1555. Er arbeitet vor allem heraus, weshalb es damals zu keiner Einigung zwischen den streitenden Religionsparteien kommen konnte. *A. Zieger*

Régine Pernoud: Die Heiligen im Mittelalter. Frauen und Männer, die ein Jahrtausend prägten. Mit e. Kapitel von Klaus Herbers über die deutschen Heiligen im Mittelalter. – Bergisch-Gladbach: Lübbe, 1988. – 368 S.: III.

Régine Pernoud, eine der führenden französischen Mediävisten, präsentiert in ihrem ansprechenden Buch umfassendes Material über das Leben und Wirken der bedeutendsten Heiligen der Kirchen- und Kulturgeschichte Europas. Die Autorin gibt detaillierte Auskunft über das Leben dieser historischen Gestalten, ihre Heimat, ihre soziale Stellung, ihr Leben innerhalb der Gesellschaft und darüber, wie jene oft große Kulturräume beeinflußt haben. Ihr spezielles Anliegen ist es jedoch nicht, zu analysieren, was Heiligkeit ist oder was Heiligkeit beanspruchen kann. Vielmehr bemüht sie sich darum, ein recht reales Bild zu verschaffen, wie jene Menschen lebten, in ihrer Zeit handelten, starben und was sie der Nachwelt hinterließen, was entweder Zeitgenossen oder spätere Generationen veranlaßt hat, sie in besonderer Weise zu verehren und heiligzusprechen.

Das Buch beginnt mit der Tätigkeit der Missionare, Klostergründer und peregrinantes der frühen Christenheit, unter ihnen Martin von Tours (316/17–397), Patrick/Patricius († 487), Brigitta von Kildare, Kolumba/Columille und Kolumbanus (6./7. Jh.) u. a.

Régine Pernoud beschäftigt sich ebenso mit bedeutenden Familien, aus denen Heilige hervorgegangen sind, wie z. B. Vajk, Stephan der Heilige (997–1038), König von Ungarn, mit Gattin Gisela und Sohn Imre (Emerich). Es war die geistige Familie, die klösterliche Gemeinschaft im frühen Mittelalter, die sich aus der leiblichen natürlichen Gemeinschaft heraus entwickelt hat, an deren Beginn Benedikt von Nursia (480–547) steht. Besondere Beachtung schenkt die Autorin auch dem Leben bedeutender Frauengestalten, von denen hier nur einige genannt seien, wie Delphia aus Puimichel (Provence) (1285–1360), Birgitta von Schweden (1303–1373), Elisabeth von Thüringen (1207–1231), Ungarns Prophetin Margareta († 1270), die Patronin Polens Kunigunde († 1292), Hedwig, Herzogin von Schlesien (1174–1243), Douceline aus Digne (Provence) (1214–1297) und Hildegard von Bingen (1098–1179), vor allem, wie sich große Frauenklöster konstituierten. Siehe auch den Abschnitt: Das Leben der Beginen (S. 179f.).

Weltliche Herrscher haben immer wieder versucht, ihren Einfluß mit Hilfe der Kirche zu verstärken oder diese selbst zu kontrollieren, so daß es oft zu schweren Auseinandersetzungen kam, bei denen nicht einmal vor Mord zurückgeschreckt wurde (Beispiel: Thomas Becket [† 1170], S. 192f.). Dies gilt erschütternd bis in die Gegenwart, wenn man nur wieder an die feige Ermordung des polnischen Priesters Jerzy Popieluszko im Jahre 1984 erinnert wird.

Umgekehrt haben aber auch weltliche Herrscher, Kaiser und Könige, im Sinne der Kirche wohlwollende Taten und Werke vollbracht, wie z. B. Kaiser Heinrich II. (1002–1024) und König Ludwig IX. von Frankreich (1214–1270), die heiliggesprochen wurden. Andererseits haben Heilige, wie z. B. der Schweizer Nikolaus von Flüe (1417–1487), durch ihr Leben und ihre Handlungen entscheidende politische Bedeutung erlangt. Schließlich beschäftigt sich die französische Autorin mit Fragen der Heiligenverehrung, der Reliquien und Reliquiare, der Wunder, Legenden und Kanonisation.